

Pfarrbrief St. Maria

Nr. 65



Schöne Aussichten?

Die Kirche der Zukunft

neue Formen
geistlichen Lebens

Gottesdienst
im Wandel

St. Maria

Marschnerstr. 34
30167 Hannover



Bürozeiten (Hauptbüro)
Mo, Di, Fr 9–12 Uhr
Do 9–12, 15–17 Uhr
Tel. 0511 655 97 201

Pfarrer Heinrich Plochg | Tel. 0511 66 32 82
Pastor Timm Keßler | Tel. 0511 66 32 82
Diakon Oliver Krämer | Tel. 0511 388 53 13
Gemeindereferent Werenfried Feld | Tel. 0511 590 25 721
Pastoraler Mitarbeiter Dr. Paul Sander | Tel. 0511 590 25 724
Pastoraler Mitarbeiter Thomas Schmalstieg | Tel. 0511 655 97 202

Familienzentrum St. Maria

Paulstr. 13
30167 Hannover
Leitung: Silvan Kaletta
Tel. 0511 655 97 600
fz.maria@st-maria.de

St. Hedwig

Kalabisstr. 1
30419 Hannover



Bürozeiten (Nebenbüro)
Mi 14:30–16:30 Uhr
Tel. 0511 920 18 182

St. Adalbert

Stöckener Str. 43
30419 Hannover



Bürozeiten (Nebenbüro)
Di 10–12, 14–16 Uhr
Do 15–17 Uhr
Tel. 0511 920 010 55

Fax. 0511 655 97 209
pfarrbuero@st-maria.de
www.st-maria.de

Familienzentrum St. Adalbert

Stöckener Str. 43
30419 Hannover
Leitung: Bernadette Talhof
Tel. 0511 79 42 49
fz.adalbert@st-maria.de

Herzlich willkommen!

Sie sind neu zugezogen, haben sich Hannover als Wohnort ausgesucht oder sind vielleicht auch aus beruflichen Gründen hierhergezogen? In jedem Fall möchten wir Sie als Mitglied in unserer Kirchengemeinde St. Maria herzlich begrüßen und willkommen heißen.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie nicht nur Hannover als Stadt kennenlernen, sondern dass Sie auch unsere Pfarrgemeinde als Ort entdecken, an dem Sie heimisch werden können. Unser Pfarrbrief gibt einen kleinen Einblick in unser Gemeindeleben. Vieles können Sie auch auf unserer Internetseite www.st-maria.de nachlesen. Besonders die neuesten Veranstaltungen und auch das alle zwei Wochen erscheinende Hinweisblatt „Pfarrei?“ finden Sie dort.

Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen. Sprechen Sie uns an. Wenn sich die Situation dazu nicht spontan ergibt, dann rufen Sie uns im Pfarrbüro an unter Tel. 0511 655 97 201.

Wir wünschen Ihnen in Ihrer neuen Umgebung ein gutes Eingewöhnen und Gottes Segen bei Ihrem Start in Hannover!



Hannover



Vor kurzem waren meine Frau und ich für einen Kurzurlaub im Harz; und obwohl wir natürlich im Vorfeld wussten, dass dort viele Wälder durch Hitzestress und Borkenkäfer gestorben sind, hat uns der Anblick riesiger Flächen mit silbrig-toten Bäumen geschockt. Niemand kann ernsthaft bezweifeln, dass wir es hier mit den Folgen der Klimakrise und der menschlichen Eingriffe in die Natur zu tun haben. So gönnt uns selbst der Urlaub keine Auszeit mehr von den vielen oft menschengemachten Krisen, mit denen wir in unserem Alltag konfrontiert werden, ob es nun um das Klima geht, um Krieg in der Ukraine und anderswo, um die wieder ansteigende Zahl der Flüchtlinge, die zunehmende Spaltung unserer Gesellschaft, ... Jede und jeder von uns kann diese Aufzählung sicher noch verlängern.

Umso mehr würden wir uns wohl wünschen, dass wenigstens in unserem Glaubensleben Sicherheit herrscht, dass uns die Kirche einen Rückzugs- und Ruheraum von den vielfältigen und oft erdrückenden Problemen und Krisen dieser Welt bietet. Leider sieht es da auch nicht besser aus, wie ein Blick auf die Zahlen (s. S. 4) zeigt, aber auch die Nachrichtenlage und die persönliche Erfahrung: Missbrauchsskandal, Priestermangel, Mitgliederschwund, kaum echte Fortschritte beim Synodalen Weg – auch diese Reihe lässt sich nahezu beliebig fortsetzen.

Im Pastoralteam erschien es uns wichtig, diese Dinge im Pfarrbrief zu thematisieren, nicht um in eine allgemeine Depression zu verfallen, sondern um einen Blick zu werfen auf eine mögliche Zukunft von Kirche. Vielleicht fühlen Sie sich davon überfordert und finden, dass nicht auch noch Ihr Pfarrbrief in den allgemeinen Chor des Lamentierens einstimmen sollte. Wir können das verstehen, glauben aber dennoch, dass es nicht darum geht, zu jammern oder etwas schlecht zu machen, sondern dass es einer Bestandsaufnahme und Selbstvergewisserung bedarf, um nach vorne schauen und gehen zu können.

Als ich über ein dazu passendes Foto nachgedacht habe, fiel mir der traurige ehemalige Wald ein, den wir gerade erst durchwandert hatten: Ein ergreifendes Bild für viele Dinge auch in der Kirche, die schon abgestorben sind oder demnächst zu Ende gehen werden? Dann kam mir aber auch in den Sinn, was auf einer Schautafel im Harz zu lesen stand. Dort hieß es sinngemäß, dass erst das Absterben der Monokultur-Fichtenwälder das Entstehen einer neuen und widerstandsfähigen Pflanzenvielfalt ermöglicht; Anfänge davon sind auf dem Titelbild beim genauen Hinschauen zu entdecken. Kann das auch ein Bild für unsere Kirche sein? Muss manches sterben, damit Neues entstehen kann? Oder machen wir uns da nur etwas vor?

Jedenfalls haben wir uns umgeschaut und umgehört, Gespräche geführt, und darum gebeten, uns persönliche und institutionelle Perspektiven zur Verfügung zu stellen. Neben Traurigem durften wir dabei auch Ermutigendes, Kreatives und Zukunftsorientiertes entdecken.

Lassen wir uns davon anstecken! Und trauen wir der Zusage Jesu: „Ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt!“

Paul Sander



Pastoraler Mitarbeiter Dr. Paul Sander

Inhalt

Zahlen und Fakten.....	4
Nach dem Kirchenaustritt.....	5
Gottesdienst im Wandel.....	6
Aus dem ZdK.....	8
Neue geistliche Formen.....	10
Neue Gremien.....	12
Chöre.....	13
In memoriam.....	14
Termine.....	15

Regelmäßige Gottesdienste

Samstag	17:00	St. Hedwig
	18:00	St. Joseph
Sonntag	09:30	St. Maria
	10:30	St. Joseph
	11:00	St. Adalbert
Dienstag	09:00	St. Joseph
Mittwoch	15:00	St. Hedwig
Donnerstag	18:00	St. Adalbert

Impressum

Herausgeber: Kath. Pfarrgemeinde St. Maria

Marschnerstr. 34 | 30167 Hannover

www.st-maria.de

Tel. 0511 655 97 201 | pfarbueroel@st-maria.de

Verantwortlich: Pfarrer Heinrich Plochg

Redaktion: Dr. Paul Sander

Layout: Philipp Sander

Druck: Druckerei Hartmann, Hannover

Wie geht es weiter?

Zahlen & Fakten

Seit Jahrzehnten scheinen die Zahlen zu Mitgliedern, Gottesdienstbesuchern und Priestern in der katholischen Kirche Deutschlands nur eine Richtung zu kennen: bergab. Hatte sie im Jahr 1990 nach der Wiedervereinigung 28,3 Millionen Mitglieder, so waren es 2021 nur noch 21,6 Millionen – ein Rückgang um fast ein Viertel. Bis zum Jahr 2060 geht man von einer weitere Halbierung der Mitgliederzahl aus, auf dann 10 Millionen. In unserem Bistum sieht es ähnlich aus: Von 742.000 Katholik:innen im Jahr 1990 ist die Zahl bis 2021 auf ca. 554.000 gesunken. In unseren Gemeinden haben die Austrittszahlen im

Jahr 2022 neue Rekordhöhen erreicht: 297 (in St. Joseph) bzw. 372 (in St. Maria).

Ich weiß aus vielen Gesprächen und Briefen, dass nicht nur wenig gläubige Menschen, sondern zuweilen auch sehr gläubige Menschen austreten. Die Ausgetretenen begründen das damit, dass sie den Umgang der Kirche mit wiederverheirateten oder homosexuellen Menschen nicht gutheißen, dass sie die kirchliche Sexualmoral ablehnen oder es nicht nachvollziehen können, dass Männer und Frauen in Bezug auf Ämter und Dienste in der Kirche nicht gleichberechtigt sind. Manchmal gehen sie aus Enttäuschung über ihre Kirche, nachdem sie sich Jahre oder Jahrzehnte kirchlich engagiert haben.

Das ist eine sehr beunruhigende und herausfordernde Situation. Wir müssen den Menschen zuhören, ihre Kritik ernst nehmen und nicht als Zeitgeist-Gerede abtun. Unsere Kirche muss sich dieser Situation mit offenen Augen stellen.

Bischof Heiner Wilmer

Der Gottesdienstbesuch im Bistum geht ebenfalls zurück, und zwar noch stärker als die Mitgliederzahlen: Haben im Jahr 1990 noch 17,6 % der Kirchenmitglieder regelmäßig einen Gottesdienst besucht, waren es im Jahr 2019 gerade noch 7,1 %. Pandemiebedingt sind die Zahlen danach noch einmal stark rückläufig, ob sie sich erholen, ist ungewiss.

Schon seit Jahrzehnten geht auch die Zahl der aktiven Priester im Bistum zurück, allein von 2009 bis 2021 um gut 30 %: von 242 auf 161. Angesichts der Altersstruktur der Priesterschaft ist absehbar, dass sich diese Entwicklung in den kommenden Jahren rasant beschleunigen wird. Aber auch bei den hauptamtlich in der Pastoral tätigen Laien sieht es nicht besser aus: Die Zahl der Gemeindeferenten sinkt noch schneller als die der aktiven Priester; diese Entwicklung kann durch den Einsatz von Quereinsteigern als Pastorale Mitarbeiter nur teilweise aufgefangen werden.

Aus all dem ergibt sich beinahe zwangsläufig, dass die beiden großen Kirchen in Deutschland sich laut einer aktuellen Studie in naher Zukunft von mindestens einem Drittel ihrer Gebäude, also von ca. 40.000 Gebäuden trennen müssen. (HAZ, 2. Mai 2023)

(Alle anderen Zahlen stammen von der Homepage des Bistums Hildesheim.)



Blumen Hoffmann GbR Telefon: (0511) 3523190
Grambartstraße 4 Fax: (0511) 3504216
30165 Hannover info@blumen-hoffmann.de



- Maler- und Tapezierarbeiten
- Fassadenanstriche und Beschichtungen
- Wärmedämmverbundsysteme
- Treppenhausrenovierung
- Farbgestaltung
- Bodenbelagsarbeiten

Voßstr. 4 · 30161 Hannover · Tel. 0511 / 31 95 78 · www.malermeister-griess.de



Von Erdbestattung bis zur Beisetzung im Friedwald:
Wir beraten Sie zu allen klassischen
und neuen Bestattungsarten.

Seit sechs Generationen der vertrauensvolle Partner:

Altenbekener Damm 21 · Baumschulallee 32 0511 957857
Berckhusenstraße 29 · Gartenburgstraße 38 wiese-bestattungen.de
Lister Meile 49 · Podbielskistraße 105



Abschied Leben

Ein Neubeginn ist möglich

Gedanken nach dem Kirchenaustritt

Ich habe mich auf eine Parkbank geflüchtet. In mir tobt ein erbitterter Kampf. Ich bin soeben aus der römisch-katholischen Kirche ausgetreten, der ich über ein halbes Jahrhundert angehört habe. Eine irrationale Stimme in mir behauptet lauthals, dass ich gerade das Ungeheuerlichste getan habe, was eine Christin nur tun kann; dass ich mich gegen die heilige Kirche versündigt habe und damit gegen Gott; dass mir die Strafe Gottes sicher sei. Ich staune über mein magisches Welt- und Kirchenbild, das mir bis zu diesem Schritt nicht bewusst war und schon gar nicht in dieser emotionalen Gewaltigkeit. Auf der anderen Seite denke ich, dass genau dieses unbewusste Gefühl, diese vague Angst auf Seiten der Gläubigen vieles von dem möglich gemacht hat, das ich nun nicht mehr mittragen will.

Die römisch-katholische Kirche war mir spirituelle Heimat, meine Gemeinschaft im Glauben, die sonntägliche Liturgie mein kostbarer Moment, der mich für die Woche bis zum nächsten Gottesdienst stärkt, mir Mut schenkt, mich für das einzusetzen, was mir im Leben wichtig ist, meine Reflexion bereichert.

Für was setze ich mich in meinem Leben ein? Über meinen Beruf engagiere ich mich für die Teilhabe und Gleichberechtigung beeinträchtigter Menschen. Durch die Art meiner Arbeit bin ich ihnen in ihrem alltäglichen Leben sehr nahe. Ich erlebe den Kampf von Missbrauchsopfern, wenigstens diese Woche zu überstehen, dann die nächste; die Unmöglichkeit, eine Lebensperspektive zu entwickeln, ihre Verzweiflung und Ohnmacht. Ich begleite beein-

trächtigte Menschen in ihrem Beruf oder in der Schule und setze mich dort für Inklusion ein.

Welche Werte sind mir noch wichtig? Mein bester Freund lebt in einer homosexuellen Partnerschaft. Ich kenne den Schmerz, den ihm die römisch-katholische Kirche zugefügt hat, und begleite seine Ängste vor Ausgrenzung und Gewalt. Ich nehme Anteil am Kampf der LGBTQ-Menschen um gesellschaftliche Anerkennung oder wenigstens die Möglichkeit, ihr Leben zu leben.

Wie gelingt mir ein Engagement in der römisch-katholischen Kirche auf dem Hintergrund dieser Widersprüche? Ich verdränge. Ich verdränge die Widersprüche zwischen den Haltungen der Amtskirche, dem Inhalt des Evangeliums, so wie ich es verstehe, und meinen eigenen Wertvorstellungen. Ich verenge meine Perspektive auf meine kleine Gemeinde und versuche auszublenden, dass sie Teil dieses Systems ist, dessen Umgang mit Menschen meinen Wertvorstellungen, letztlich meinem christlichen Glauben, widerspricht.

Als für mich durch die mediale Berichterstattung zunehmend transparent wird, wie sehr klerikale Machtstrukturen der römisch-katholischen Kirche Gewalt gegenüber Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen möglich gemacht haben, wie begrenzt die römisch-katholische Kirche durch die Motivation des Täter- bzw. Institutionenschutzes Aufklärung betreibt, beginnt mein ‚bewährtes‘ Konzept zu bröckeln: Meine innere Zerrissenheit bricht auf, mündet in Verzweiflung und in ein Gefühl von großer Hilflosigkeit. Ich will nicht mehr Teil dieses Systems

sein!

Wie kann ich mein Dilemma auflösen? Kann ich als (weibliches) Mitglied der römisch-katholischen Kirche mitwirken an Veränderung und Aufbruch? Inhaltlich sind für die Bereiche, die aus meiner Perspektive dringend reformbedürftig sind, bereits gute Vorschläge erarbeitet worden, zum Teil gibt es sie schon seit Jahrzehnten. Mitentscheiden, ob und in welcher Form diese Vorschläge umgesetzt werden, darf ich nicht. Noch nicht? Ich überschlage meine Lebenserwartung, beurteile die Reformbereitschaft Roms, meine eigene Erfahrung als Bittstellerin gegenüber dem Bistum und komme zu dem Schluss, dass die so ermittelte Zeitspanne meine voraussichtliche Lebensdauer um ein Vielfaches übersteigt. Das klingt lustig, tatsächlich befinde ich mich aber in einer tiefen Krise.

Mein Fragen geht weiter: An welcher Stelle habe ich als Frau, Laiin und Kirchenmitglied Macht im Sinne von Gestaltungsmacht im Kontext der Fragen, die mich umtreiben? Meine Frage bleibt unbeantwortet. Aber eines ist mir durch den öffentlichen Diskurs bewusst geworden: Die Kirchenaustritte werden auch „ganz oben“ registriert, sie erzwingen eine Auseinandersetzung mit Themen, denen sich die römisch-katholische Kirche lange verweigert hat.

Ich glaube, nur in höchster Not wird die römisch-katholische Kirche bereit sein, Macht intern im Sinne der Gewaltenteilung aufzuteilen und mit anderen, auch Nicht-Klerikalen, zu teilen. Dann ist für mich ein Neubeginn möglich.

Name ist der Redaktion bekannt

Gottesdienst im Wandel

Auf dem Weg zu einer liturgischen Vielfalt

Immer weniger Priester stehen zur Verfügung, um mit den Gemeinden und an den einzelnen Kirchorten die Heilige Messe zu feiern. Zwar sinkt auch die Zahl derjenigen, die an diesen Messen teilnehmen, aber nicht in gleichem Maße. Außerdem besteht vor Ort meist der Wunsch, in der „eigenen“ Kirche den Gottesdienst feiern zu können. Schon jetzt kann dieser Wunsch von den Priestern nicht mehr vollständig erfüllt werden, und es liegt auf der Hand, dass dies künftig immer weniger der Fall sein wird. Gleichzeitig ist festzustellen, dass traditionelle Gottesdienstformen, die nicht unbedingt von einem Priester geleitet werden müssen, in unseren Gemeinden immer weniger angeboten und nachgefragt werden, seien es Rosenkranz- oder Maiandachten, Novenen, Tagzeitenliturgie etc.

Inwieweit der Versuch einer Wiederbelebung dieser Gottesdienstformen sinnvoll ist und gelingen kann, ist zu fragen. Der Blick über den eigenen Tellerrand hinaus in andere Gemeinden, Kirchen und Länder zeigt, dass es durchaus neue Arten gibt, miteinander Gottesdienst zu feiern, die die Gläubigen ansprechen und auch Menschen erreichen können, die mit der herkömmlichen Litur-

gie nur wenig anfangen können. Und eins steht dabei fest: Die Verantwortung für die Entwicklung und Leitung dieser Gottesdienste wird weitgehend in den Händen von Laien liegen, von Christinnen und Christen vor Ort, die diesen Dienst übernehmen.

Die [...] Kirche wünscht sehr, alle Gläubigen möchten zu der vollen, bewussten und tätigen Teilnahme an den liturgischen Feiern geführt werden, wie sie das Wesen der Liturgie selbst verlangt und zu der das christliche Volk [...] kraft der Taufe berechtigt und verpflichtet ist.

Zweites Vatikanum,
Liturgiekonstitution, Art. 14

Dass Laien zunehmend Verantwortung für das kirchliche Leben übernehmen, wie es in diesem Pfarrbrief mehrfach erwähnt wird, gilt eben auch für den Bereich der Gottesdienste. Zunächst einmal ist dies dem Priestermangel geschuldet, und dieses Problem darf auch nicht schöneredet werden. Dennoch ergeben sich auch neue Möglichkeiten, wenn wir bereit sind, den Blick zu weiten und uns von der Engführung auf Eucharistiefeier und Gottesdienstleitung durch einen Priester frei zu ma-

chen. Wie sinnvoll sind zum Beispiel Heilige Messen als Familiengottesdienste, in denen dann die kleineren Kinder der Familien nicht an der Kommunion teilnehmen dürfen? Hier gilt es, kreativ zu werden, die Bedürfnisse der uns anvertrauten Menschen wahr- und aufzunehmen, denn eines hat auch das Zweite Vatikanische Konzil ganz deutlich gemacht: Gottesdienst kann niemals für, sondern immer nur mit den Menschen gefeiert werden.

Jesus Christus ist nicht allein in Brot und Wein während der Feier der Eucharistie anwesend, sondern gleichsam zu jeder Zeit im Gottesdienst des Wortes. Hierzu bedarf es eines liturgischen Rahmens, der nicht zuletzt die Vielfalt von Gottes Schöpfung erkennbar hervortreten lässt. So ist es nach meiner Überzeugung auch Ausdruck eben jener Vielfalt und Lebendigkeit im Glauben, dass die liturgische Leitung solcher Gottesdienste im Wort durch Mitglieder aus der Gemeinde erfolgt. Vielmehr noch: Unser allgemeines, königliches Priestertum, in das wir durch die Taufe eingetreten sind, fordert uns geradezu auf,



Hermann Niemann
BESTATTUNGSINSTITUT E.K.
Inh. Petra Niemann

- Fachkundige Beratung zur Bestattungsvorsorge
- Individuelle Ausführung aller Bestattungsarten
- Persönliche Beratung, Hausbesuche

Tag & Nacht unter: (0511) 66 12 34
Husarenstraße 29 · 30163 Hannover

www.niemann-bestattungen.de · info@niemann-bestattungen.de

Seit 1903
in Familienbesitz

Vertrauen Sie in über 100 Jahre Erfahrung im Bestattungswesen!

bkr.

Kai Richter

Rechtsanwalt

buschmann
kater
richter

Wedekindplatz 3
30161 Hannover

T +49(0)511 / 590 922 - 0

www.kanzlei-bkr.de

auch unseren persönlichen Anteil am Dienst Gottes aktiv zu leisten.

Andreas Weiser

In Zukunft wird es auch häufiger für den Sonntagsgottesdienst in den Gemeinden gelten, dass er von Laien als Wort-Gottes-Feier vorbereitet und geleitet wird. Es ist längst guter Brauch, dass Personen aus der Gemeinde heraus liturgische Dienste versehen, z.B. als Lektor:in, Kantor:in oder Kommunionhelfer:in. Dies lässt in besonderer Weise die vom Konzil geforderte tätige Teilnahme am Gottesdienst sichtbar werden. Wenn nun künftig auch die gesamte Gottesdienstleitung in den Händen von Laien liegt, ist das sicher erst einmal gewöhnungsbedürftig.

Es wird immer Menschen geben, die nur eine Hl. Messe akzeptieren. Damit muss man leben.

Anita Sander

Allerdings muss keine Sorge herrschen, dass hier Wildwuchs und Beliebigkeit drohen, denn wie für die anderen liturgischen Dienste auch bedarf es für die Leitung von Wort-Gottes-Feiern einer Ausbildung und der Beauftragung durch den Bischof. Einige Mitglieder aus unseren beiden Gemeinden haben sich bereits auf den Weg gemacht, die Ausbildung abgeschlossen und



Die neuen Wortgottesfeier-Leiter:innen unserer Gemeinden von links nach rechts: Anita Sander, Matthias Hohgräbe, Paul Sander, Annika Hohgräbe, Andreas Weiser

auch schon erste Wort-Gottes-Feiern geleitet. Aus der Gemeinde St. Joseph sind dies Annika und Matthias Hohgräbe sowie Andreas Weiser; aus St. Maria Anita und Paul Sander.

Ich möchte Menschen für den Glauben begeistern.

Annika Hohgräbe

Mir ist wichtig, dass ich als ein normaler Gläubiger wirke und mein persönliches Charisma und meine Gaben entdecke, die mir der Heilige Geist mit auf den Weg gegeben hat.

Matthias Hohgräbe

Dabei hat sich gezeigt, dass es sowohl für diejenigen, die eine Wort-Gottes-Feier leiten, als auch für die mitfeiernden Gottesdienstteilnehmer gut ist, wenn

mindestens zwei Personen sich die Leitung des Gottesdienstes teilen. Die Arbeit in einem Team fördert ganz von selbst eine Vielfalt der Perspektiven und sorgt so dafür, dass sich auch Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Sichtweisen in der Liturgie angesprochen fühlen.

Sind Sie vielleicht neugierig geworden und möchten mehr über die Leitung von Wort-Gottes-Feiern oder andere liturgische Dienste erfahren? Womöglich sind Sie auch schon (fast) entschlossen, einen Dienst zu übernehmen? Dann freuen wir uns, wenn Sie Kontakt mit uns aufnehmen, entweder über die Pfarrbüros oder direkt mit mir:

Tel. 590 25 724

paul.sander@bistum-hildesheim.net

Paul Sander

Erlesene Köstlichkeiten für Ihre Außerhausveranstaltung

Partyservice

Andrea Kerber

Unser Partyservice bietet Ihnen für Ihre Familienfeier, Empfänge oder Firmenveranstaltung immer ein individuelles Catering-Angebot.

Für Veranstaltungen ab 20 Personen können Sie auch gerne in unseren Räumlichkeiten feiern.

- Fragen Sie uns an! -

Podbielskistraße 107 • 30177 Hannover

☎ 0511 - 220 84 79 • 📞 0177 - 855 43 90

✉ mail@andreakerber.de • www.andreakerber.de



Nimmt Kirche die Entwicklungen unserer Zeit ernst?

Ein Gespräch mit Kathrin Brauner und Alfred Zschau aus dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken

Wenn es um die Situation der katholischen Kirche, um Krisen und Entwicklungen geht, aber auch im Zusammenhang mit den Katholikentagen wird in den Medien immer wieder auch über das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) berichtet, in der Regel eher kurz und skizzenhaft. Sicher ist vielen nicht

bekannt, dass aus der Pfarrei St. Maria zwei Personen dem ZdK angehören: Frau Kathrin Brauner und Herr Alfred Zschau. Beide haben sich bereit erklärt, in einem Interview mit Paul Sander Einblicke in die Arbeit des ZdK zu ermöglichen.

Frau Brauner und Herr Zschau: Wie kann man sich die Arbeit im ZdK vorstellen?

Z: Das ZdK arbeitet eigentlich wie ein Parlament. Es werden Themen und Anträge vorgestellt, beraten und dann beschlossen.

B: Die inhaltliche Vorbereitung findet meist in Sachbereichen statt. In der Vollversammlung wird dann beraten und abgestimmt.

Z: Übrigens ist die Gesprächskultur im ZdK deutlich angenehmer als in den politischen Parlamenten, die man so kennt. Es ist ein Miteinander, in das sich auch die prominenteren Mitglieder vollkommen einfügen.

B: Es arbeiten ja auch einige bekannte Politiker:innen im ZdK mit, und darüber sind wir auch froh, denn zum einen bringen sie ihre Expertise bei bestimmten Themen ein, zum anderen haben wir auf diese Weise Verbindungen zur Politik, die sonst nicht leicht herzustellen wären. Es lässt sich näm-

lich zunehmend feststellen, dass Kirche als Gesprächspartner nicht mehr so gesucht ist wie früher und dass die meisten Politiker:innen sich für kirchliche Themen nur noch wenig begeistern können, zumindest nicht offen. Ein Grund dafür ist sicher das öffentliche Bild von katholischer Kirche, das nach wie vor stark durch den Missbrauchsskandal geprägt ist.

Nun war gerade im Mai eine Vollversammlung des ZdK; was gab es dort für Themen?

B: Ein wichtiges Thema war die Friedensethik, gerade sehr aktuell, wenn man an die Waffenlieferungen zur Unterstützung der Ukraine denkt. Natürlich wurde auch über den Synodalen Weg gesprochen; und nach wie vor steht die Aufarbeitung des Missbrauchsskandals immer ganz oben auf der Tagesordnung, aber auch die Diskussion um Abschaffung oder Neufassung des § 218 (StGB; über die Strafbarkeit von Abtreibung.)

Stichwort „Synodaler Weg“: Wie haben Sie dessen Entwicklung erlebt?

Z: Ganz allgemein habe ich zunächst einmal den Eindruck, dass der Synodale Weg mit seiner Arbeit im Bewusstsein der Menschen vor Ort in den Gemeinden kaum präsent sind. Das Thema kommt unten nicht an.

B: Wobei die Inhalte, mit denen sich der Synodale Weg beschäftigt hat, auch in den Gemeinden eine Rolle spielen. Da fragt z.B. der 80-jährige Vater einer Kollegin: Erlebe ich das denn noch, dass es in der Kirche endlich gerechter zugeht? Für viele Gläubige vor Ort ist es schon wichtig, dass die Amtskirche sich wandelt und sich der realen Lebenswelt der Menschen annähert.

Wie sehen Sie Ihre Rolle im ZdK:

Z: Wir beide sind sicher eher Hinterbänkler; dennoch herrscht im ZdK eine sehr offene Gesprächs-

Kathrin Brauner, 38 Jahre alt, Lehrerin in Vinnhorst. In der Gemeinde St. Maria als Küsterin, Lektorin und Kommunionhelferin aktiv. In den Diözesanrat des Bistums Hildesheim berufen und dort in der Liturgiekommission. Vom Diözesanrat ins ZdK gewählt.



Alfred Zschau, verheiratet, zwei erwachsene Kinder und ein Enkelkind. 19 Jahre beim Bundesgrenzschutz, danach Jurastudium und der Ruf an die Langesche Stiftung, die in Hannover in der Jugendpflege tätig ist. 1995 in die kath. Kirche aufgenommen. Seit 2023 im Team Gemeinsamer Verantwortung in St. Adalbert. Im ZdK als Vertreter des *Cursillo* (S.11).

Aus dem Statut des Zentralkomitees der deutschen Katholiken:

„Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken ist der Zusammenschluss von Vertreterinnen und Vertretern der Diözesanräte und der katholischen Verbände sowie von Institutionen des Laienapostolats und von weiteren Persönlichkeiten aus Kirche und Gesellschaft.

Es ist das von der Deutschen Bischofskonferenz anerkannte Organ zur Koordinierung der Kräfte des Laienapostolats und zur Förderung der apostolischen Tätigkeit der Kirche.

Die Mitglieder des Zentralkomitees fassen ihre Entschlüsse in eigener Verantwortung und sind dabei von Beschlüssen anderer Gremien unabhängig.

Das Zentralkomitee

- beobachtet die Entwicklungen im gesellschaftlichen, staatlichen und kirchlichen Leben und vertritt die Anliegen der Katholiken in der Öffentlichkeit;
- gibt Anregungen für das apostolische Wirken der Kirche und der Katholiken in der Gesellschaft und stimmt die Arbeit der in ihm zusammengeschlossenen Kräfte aufeinander ab;
- wirkt an den kirchlichen Entscheidungen auf überdiözesaner Ebene mit und berät die Deutsche Bischofskonferenz in Fragen des gesellschaftlichen, staatlichen und kirchlichen Lebens.“

Die Vollversammlung des ZdK tritt in der Regel zweimal jährlich zusammen und hat ca. 230 Mitglieder.

kultur. Und auch wenn andere die Debatten stärker prägen, so kann ich doch für mich sagen, dass ich mit fast allen Beschlüssen, die auf der Vollversammlung gefasst werden, übereinstimme bzw. diese mittragen kann.

Nun sind die Beschlüsse des ZdK eine Sache, die Umsetzung in der sogenannten ‚Amtskirche‘ eine andere. Ähnlich ist es ja beim Synodalen Weg, wo die Beschlüsse in den einzelnen Bistümern sehr unterschiedlich realisiert werden – ganz zu schweigen von den ablehnenden Reaktionen aus Rom.

Z: Häufig funktioniert katholische Kirche noch wie ein spätmittelalterliches Feudalsystem bzw. wie eine absolute Monarchie ...

B: Und dadurch erlebt man in der Tat immer wieder Rückschläge.

Ein Forum des Synodalen Wegs hieß zum Beispiel „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche“, und damit verbinden die Menschen in den Gemeinden dann doch die Hoffnung, dass die dort erarbeiteten Texte dazu führen, dass Macht wirklich geteilt wird. Und natürlich ist es eine große Enttäuschung, wenn man erleben muss, dass das keineswegs von jedem Ortsbischof so verstanden und vollständig umgesetzt wird – das gilt teilweise übrigens auch für unser eigenes Bistum.

Z: Wobei das Schreiben von Bischof Heiner zum Synodalen Weg doch dessen Ergebnisse gut aufgenommen hat; teilweise werden diese auch schon umgesetzt, aber hier setzt das Kirchenrecht eben auch Grenzen. (Anm. d. Red.: Das genannte Schreiben finden Sie auf

der Bistums-Homepage – Sie können den QR-Code dafür verwenden.)

B: Wir haben ja die Themen, die seit Jahrzehnten diskutiert werden: Zölibat, Frauen in Weiheämtern, Zulassung wiederverheirateter Geschiedener zu den Sakramenten etc. Viel entscheidender ist aber aus meiner Sicht, welche Haltung Kirche entwickelt und zeigt. Soll die Macht von Bischöfen, aber auch von Priestern wirklich geteilt werden, oder bleibt das nur eine Behauptung? Nimmt Kirche die Menschen und Entwicklungen unserer Zeit ernst und lässt sich auf einen echten Diskurs ein, oder bleibt man lieber in seiner Blase? Und



Nordstadt Apotheke



Apothekerin Ursula Kuklinski-Schnare

Bodestr. 2-6
30167 Hannover

Tel.: 0511/ 161 52 53
Fax: 0511/ 161 52 57
Mail: schnare@nordstadt-apotheke.de

Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 08 - 19 Uhr, Sa: 09 - 14 Uhr

Hier könnte Ihre Werbung stehen!

Wenn Sie im Pfarrbrief St. Joseph und/oder St. Maria werben möchten, nehmen sie Kontakt zu uns auf: pfarrbrief-mariajoseph@gmx.de

am Ende ist es auch eine Frage des Gottesbildes, das ich lehre und vertrete; denn aus der Theologie der Kirche wird ja ganz konkretes Handeln abgeleitet.

Z: Oft fehlt es schon an einer gemeinsamen Sprache, damit es zwischen Amtskirche und dem Kirchenvolk zu einem echten Diskurs kommen kann. Sehr deutlich wird das für mich am Beispiel des Themas Sexualität. Die Sprachlosigkeit der Kirche, wenn es um Sexualität geht, war leider der ideale Nährboden für den sexuellen Missbrauch.

Die Verantwortung für die Kirche ist uns mit der Taufe aufgegeben.

B: Und bis heute hat dieses Thema zum Beispiel in der Ausbildung von Priestern nicht immer die Bedeutung, die ihm zukommt.

Angesichts der Trägheit oder auch Verweigerungshaltung in Teilen der Kirche, wenn es um Wandel und Veränderung geht: Wie gehen

Sie als engagierte Gläubige mit den damit einhergehenden Enttäuschungen um? Anders gefragt: Was bringt Sie dazu, sich dennoch weiter zu engagieren?

Z: Ich glaube, wir leben in einer Zeit, in der wir als engagierte Lai-

en mehr und mehr Verantwortung übernehmen müssen, einfach deshalb, weil es immer weniger Priester gibt. Das sehe ich durchaus positiv und hier finde ich ein Feld für meine eigene Betätigung in der Kirche, nicht zuletzt auch in Gottesdiensten. Ich habe einfach die Hoffnung, dass ich mit meinem Engagement Menschen positiv erreichen kann.

B: Es ist natürlich schwierig, aber meine Grundüberzeugung ist: Die Taufwürde ist uns als Christen gemeinsam, aber deshalb sind wir auch alle gefragt, die Kirche zu gestalten. Ich habe die Hoffnung, dass es weiterhin viele Menschen gibt, denen ihr Glaube wichtig ist und die bereit sind, mit uns auf dem Weg zu bleiben.

Im Folgenden stellen wir zwei Möglichkeiten vor, den eigenen Glauben auch außerhalb der Gemeinde neu zu entdecken und zu entwickeln.

Ein alter Weg neu gelebt

Einen Ort zu finden, wo man mit seinen eigenen geistlichen und spirituellen Bedürfnissen zu Hause sein kann und Unterstützung erfährt, einen solchen Ort haben wir begonnen, für andere Menschen aufzubauen.

Schon seit Jahrhunderten gibt es die Möglichkeit, sich einem Benediktinerkloster anzuschließen, ohne gleich als Mönch oder Nonne zu leben. Vielmehr geht es darum, sich einem Weg anzuschließen, der auf eine lange und reiche Erfahrung zurückblicken kann und von einer tiefen Weisheit des Lebens geprägt ist.

Bei uns Benediktinern heißt dieser Weg: Oblation („Hingabe“). Vor über einem Jahr haben sich sechs Männer und Frauen in der Cella auf den Weg gemacht, sich mit unserer Klosterregel und Fragen des Glaubens(lebens) zu befassen und sich so auf die Feier der Oblation vorzubereiten.

Was bedeutet uns z.B. das Gebet und wie pflegen wir es? Die Herangehensweise ist hier sehr individuell, und das ist auch gut so. Wir haben uns damit

beschäftigt, wie sich die Idee des Mönchtums ihren Weg bahnte und mit welchem Eifer die ersten Mönche und Nonnen sich in die Wüste zurückzogen, was sie bewegte, was aber auch heute noch lebendig ist.

Wichtig war immer wieder das Wort „hören“ – dieses erste Wort der benediktinischen Regel gilt als programmatische Überschrift. Was aber kann das Hören heute bedeuten und welche verschiedenen Formen des Hörens gibt es eigentlich?

Bei der Oblation selbst handelt es sich um ein Versprechen, das man einem Kloster gegenüber ausspricht, um dessen spirituellen Weg im eigenen Leben zu verwirklichen. Das Kloster verspricht seinerseits Unterstützung und Hilfe dazu. Jede und jeder der Oblaten wird dabei eigene Formen für sich entwickeln und entdecken müssen. Einige kommen sehr regelmäßig zu unseren Abendgebeten und Gottesdiensten. Andere haben wiederum Schwerpunkte, die in der Gemeinde liegen oder an ganz anderen Orten. Alle verbindet aber der Wunsch und das Bemühen, den benediktinischen Weg zu gehen, wobei es keine Rolle spielt, welcher Konfession jemand angehört, ob jemand Mann oder Frau ist, ob er oder sie schon einmal ein Kloster besucht hat oder nicht.

Die Oblation ist also keine Mitgliedschaft in einer Gemeinschaft, sondern wird von jeder einzelnen Person auf das Kloster abgelegt, in einem Kreis von



Menschen, zu dem man hinzutreten kann, um in dieser Welt bewusst einen Weg aus dem Glauben zu gehen und dabei Unterstützung zu erfahren.

Für eine Oblation gibt es eine Vorbereitung, die in der Regel ein Jahr dauert. Alle zwei Monate trifft sich der Kreis der Oblaten bei uns in der Cella. Wir vertiefen dabei die Themen aus der Klosterregel, der spirituellen Praxis und eigenen Anliegen.

Viele Klöster werden kleiner, manche werden sogar geschlossen. Vielleicht liegt die Zukunft des klösterlichen Lebens nicht mehr in den alten Gemäuern und festen Gemeinschaften, sondern eher in solchen kleinen Kreisen von Menschen, die den Wunsch nach einem vertieften Leben auf der Grundlage des christlichen Mönchtums wachhalten. Wir Brüder der Cella St. Benedikt können es uns zumindest so vorstellen.

Wer weitere Informationen zu diesem Thema bekommen möchte, ist herzlich zu einem Info-Abend eingeladen am Donnerstag, 31. August um 19:30 Uhr in der Cella Sankt Benedikt, Voßstr. 36, 30161 Hannover.

Informationen finden Sie auch unter <https://www.cella-sankt-benedikt.de>.

Br. David Damberg OSB

Glauben erleben

Die Cursillo-Bewegung ist weniger eine neue geistliche Bewegung (seit etwa 1949!) als mehr eine Kirche in Bewegung. Cursillo beinhaltet einen dreitägigen Kurs in einem Kloster, einem Bildungshaus oder auf Einladung in einer Kirchengemeinde, entstanden auf Mallorca als Vorbereitungskurs auf die Wallfahrt nach Santiago de Compostela. Der auf Mallorca tätige Bischof wurde versetzt und schuf damit die Grundlage der Verbreitung in der ganzen Welt, zuletzt in der Ukraine und in Polen. Seitdem ist der Kurs geprägt durch die Zusammenarbeit von Geistlichen und getauften engagierten Menschen aller Schichten.

Die Themen „Wer bin ich“, „Begegnungen mit Jesus Christus“ und „Begegnung mit der Gemeinschaft“ beherrschen die Gesprächsimpulse. Weniger theoretisch-belehrend, sondern mehr erlebnishaft, wobei auch die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, zum Kurs beizutragen. Besinnung, Gebete und Gottesdienste kommen in manchmal klösterlicher Atmosphäre nicht zu kurz und werden dann in das Leben im Kloster eingefügt. Zum Ende werden alle gesegnet und gesendet, um in ihrem Umfeld als Christin und Christ sichtbar zu sein.

Der nächste Kurs ist Ende August von Donnerstag, den 24. August 2023 abends bis zum darauffolgenden Sonntagnachmittag bei den Benediktinerinnen im Kloster Marienrode bei Hildesheim. Weitergehende Informationen bei Pilar Cantoria-Zschau, Tel. 0511 794050.

Alfred Zschau

Kaffee und Bibel

Erzählkunst in biblischer Tradition
mit Alfred Zschau

1. Teil

Er ist grün und stinkt nach Fisch –
ein Prophet in einer fremden Stadt

2. Teil

Eine Frau richtet sich auf –
am Sabbat!

Samstag, 15. Juli

14:30 Uhr bis ca. 17:30 Uhr
Begegnungsstätte St. Adalbert

Wir möchten die alte Tradition des biblischen Erzählens auch in der Gemeinde St. Maria vorstellen. Anhand zweier Beispiele, jeweils aus dem Alten und Neuen Testament, wird die Vielfalt und Buntheit biblischer Geschichten dargestellt.

Ökumenischer Gebetskreis

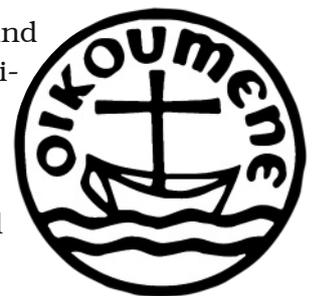
Seit insgesamt 15 Jahren, und nun 3½ Jahren in ökumenischer Form, trifft sich eine kleine Gruppe Christ:innen jeden Mittwoch um 11 Uhr in der Martinskirche Engelbostel zum Gebet.

Wir

- tauschen Glaubenserfahrungen aus,
 - fragen nach, wo Hilfe benötigt wird,
 - machen Besuche bei Einsamen und Kranken und
 - nehmen alles in unser fürbittendes Gebet hinein.
- Jede:r Interessierte ist in unsere Gruppe herzlich eingeladen!

Informationen sind erhältlich von:

Siglinde (Siggi) Frehrking (ev.) 0511 74 18 51
Elisabeth Fritsch (kath.) 0511 74 12 42



Neue Gremien in und für St. Maria

Auf den vorhergehenden Seiten war des Öfteren zu lesen, dass Laien künftig mehr Verantwortung in den Gemeinden werden übernehmen müssen, um die Kirche „am Laufen zu halten“. Viele Laien tun das schon seit Jahren in der Pfarrgemeinde und an den Kirchorten, in den Gremien und Gruppen. An dieser Stelle sei einmal allen herzlich gedankt, die sich auf die verschiedenste Weise engagieren und Ihre Talente zum Wohl der Gemeinde einbringen!

Eine besondere Verantwortung übernehmen diejenigen, die sich in die Gremien der Gemeinde wählen lassen und so die gemeinsame Arbeit auf einer verlässlichen Grundlage ermöglichen. Im Mai wurden nun neue Gremien gewählt, und im Folgenden stellen wir diese kurz vor.

Da ist zum einen der **Kirchen- vorstand**, der sich wie bisher auch um das Personal sowie um

die Finanzen und Immobilien der gesamten Pfarrgemeinde kümmert. Ihm gehören neben Pfarrer Ploch folgende 12 Mitglieder an:

- Andreas Brauner
- Delfine Dannheisig
- Volker Eckelt
- Matthias Henke
- Frank Hildebrand
- Ulrich Müller
- Uta-Maria Nieländer
- Thomas Poloczek
- Oliver Schaper
- Jos Tax
- Beate Ullmann
- Michael Wittwer

Neu sind die **Teams Gemeinsamer Verantwortung** an den drei Kirchorten. Während bisher ein Pfarrgemeinderat für die Pastoral der gesamten Gemeinde verantwortlich war, soll durch diese Teams die pastorale Arbeit vor Ort gestärkt und gefördert werden, um ein kirchliches Leben auch in Zukunft zu ermöglichen. Auf Pfarreebene vernetzen sich diese Teams mit den hauptamtlich in der Pastoral Tätigen, um gemeinsame Perspektiven und Leitlinien der kirchlichen Arbeit zu entwickeln und entsprechende Absprachen zu treffen.

In den Kirchort-Teams sind folgende Personen vertreten:

Team St. Adalbert

- Antje Scholz
- Lea Rebekka Scholz
- Dilek Sindern
- Beate Ullmann
- Astrid Wegmann
- Monika Zielonka
- Alfred Zschau
- Begleiter aus dem Pastoralteam:*
- Werenfried Feld
- Thomas Schmalstieg

Team St. Hedwig

- Volker Eckelt
- Tanja Graf
- Ulrich Müller
- Elisabeth Stieglitz
- Begleiter aus dem Pastoralteam:*
- Dr. Paul Sander

Team St. Maria

- Piotr Bihun
- Barbara Brauner
- Regina Frommelt
- Anthony Pillai Sebastiam Pillai
- Begleiter aus dem Pastoralteam:*
- Timm Keßler

Diese Teams nehmen gerade ihre Arbeit auf; in einer der kommenden Ausgaben des Pfarrbriefs gibt es dann sicher schon über erste Erfahrungen und Entwicklungen zu berichten.

Übrigens: Auf dem Dach von St. Hedwig befindet sich eine Photovoltaikanlage! Im Jahr 2022 hat sie 25708 kWh Energie eingebracht, in diesem Jahr bis Ende Mai bereits 9073 kWh. Mittlerweile hat sie sich finanziell amortisiert und erwirtschaftet somit nun Gewinn, der in Projekte der Gemeinde fließt.



Förderverein St. Adalbert lädt ein:

Kirchenkabarett

Ulrike Böhmer

am 03.09.2023 um 15 Uhr

Eintritt 22 € im Vorverkauf
beim Kirchencafé u. im Pfarrbüro




Förderverein St. Adalbert lädt ein:

Zauberkunst

Toby Rudolph und Nico Nimz

am 10.11.2023 um 18.30 Uhr

Eintritt 22 € im Vorverkauf
beim Kirchencafé u. im Pfarrbüro

Gospelchor St. Adalbert

Das Projekt Gospelchor läuft im September nun schon ein Jahr.

Ich hatte da gerade meinen C-Kurs als Chorleiterin absolviert, hatte also noch kaum praktische Erfahrungen in der Leitung eines Chores. Mir gegenüber sangesfreudige Menschen, von denen auch einige noch keine Erfahrungen in einem Chor hatten.

Doch die Freude mit und an der Gospelmusik hat uns zusammengebracht, und so sind wir inzwischen ein Chor mit 20 Sänger:innen und hatten zu unserer und der Freude der Gemeinde unseren ersten „Auftritt“ beim Patronatsfest in St. Adalbert.

Am Samstag, 26. August wollen wir unser einjähriges Bestehen mit einem Sommergospelabend feiern. Dazu laden wir Sie herzlich ein!

Beginn ist um 17 Uhr mit einer Andacht in St. Adalbert; anschließend lassen wir den Abend sommerlich im Pfarrgarten ausklingen.

Haben Sie Freude am Singen? Dann kommen Sie doch einfach unverbindlich vorbei, um zu sehen, ob es Ihnen gefällt. Wir proben montags 19:00–20:30 Uhr in der Begegnungsstätte St. Adalbert. Nach wie vor freuen wir uns, wenn der Chor größer wird!

Vorschau:

Offener Gospelworkshop

Referentin: Bettina Gilbert
(KMD im Michaeliskloster)

Samstag, 18. November 2023

Bei Interesse an Chor oder Workshop können Sie sich gern bei mir melden!

Michaela Poloczek

Tel.: 0174 90 65 942

Michaela.Poloczek@web.de

Frauenfrühstück in St. Hedwig

Am 2. August um 9:30 Uhr gibt es wieder ein reichhaltiges Frühstücksbuffet im Gemeindehaus St. Hedwig. Die Teilnahmekosten hierfür betragen 7 €. Die Veranstaltung richtet sich an alle interessierten Frauen, egal welcher Konfession oder Nationalität sie angehören.

Eine Anmeldung ist unter Tel. 0511 352 09 00 oder 0511 800 970 16 aus organisatorischen Gründen unbedingt bis

zum 31. Juli erforderlich.

Es gibt interessante Geschichten rund um das Thema „Wald- und Wiesenkräuter“, welche auch gerne von den Teilnehmern ergänzt werden können. Wir freuen uns schon darauf.

Beim nächsten Frauenfrühstück am 4. Oktober feiern wir dann das 10-jährige Bestehen. (Anmeldung bis 1.10.).

Michaela Wollschläger und Team

Das wird ein spannender Abend

Egal, ob Sie in den Ferien verreisen oder nicht, können Sie in einem Multimedia-Vortrag ferne Länder kennenlernen:

Kaukasus mit Constanze Krohne am Dienstag, 22. August, 18:30 Uhr im Gemeindehaus St. Hedwig.

Frau Krohne berichtet von einer 16-tägigen Gruppenreise durch drei in Politik, Kultur, Religion und Landschaft sehr verschiedene Staaten: Armenien, Georgien und Aserbaidschan.

In Armenien lernen wir neben der Hauptstadt Jerewan die zwei UNESCO-Welterbestätten Edschmiadsin und Kloster Geghard



Kloster Chor Virap vor Ararat. Foto von C. Krohne.

kennen. In Georgien sehen wir u.a. den Kurort Bordjomi, das UNESCO-Welterbe Kloster Gelati und das Stalinmuseum in Gori und schließlich Tiflis mit vielen Sehenswürdigkeiten. Eine spektakuläre Fahrt auf der Georgischen Heerstraße führt in den Großen Kaukasus. In Aserbaidschan folgen der Khanspalast in Scheki, das ehemals deutsche Helenendorf (heute Göygöl) und Baku, die spannendste Stadt des Kaukasus: Moderne trifft auf Tradition.

Eintritt frei -
in Kooperation
mit



Neuer Jugendchor in St. Joseph

Du hast Lust auf Singen und bist zwischen 11 und 19 Jahren alt? Dann bist du im neuen Jugendchor der St. Joseph-Gemeinde genau richtig – egal, ob du schon mal in einem Chor gesungen hast oder es einfach mal ausprobieren möchtest.

Der Chor trifft sich immer montags von 18 bis 19 Uhr im FORUM St. Joseph; Start ist am Montag,

21. August 2023. Anmeldungen können gerichtet werden an: kinderchor@st-joseph-hannover.de

Wir werden ein buntes Programm internationaler Musik singen – von Alt bis Aktuell, von Englisch bis Schwedisch...

Wir freuen uns auf Dich!

Patrizia von Palubitzki

Johanna Walch

Johannes Hörnschemeyer

In memoriam

Pfarrer i.R. Hans-Achim (Johannes) Scior

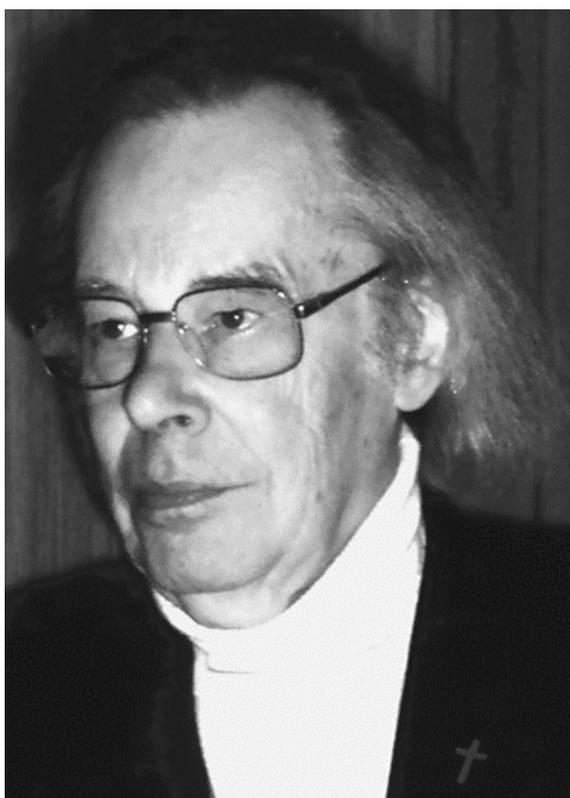
Am 21. Februar 2023, im Godehard-Jahr, entschlief Pfarrer i.R. Johannes Scior im gesegneten Alter von 95 Jahren.

Am 9. Februar 1928 in Ruthe (Sarstedt) geboren wuchs er in Derneburg im Landkreis Hildesheim auf. Nach der Volksschule besuchte er die Alte Domschule Josephinum in Hildesheim. Als 1939 der Zweite Weltkrieg begann, wurde er mit 16 Jahren als Luftwaffenhelfer eingezogen. Als die Stadt Hildesheim in Flammen stand, verbrannte auch sein Einberufungsbefehl, also begann er eine Maurerlehre mit dem Berufsziel eines Tages Architekt zu werden; Hildesheim lag zu diesem Zeitpunkt in Trümmern.

Dann kam die Kehrtwende in seinem Leben: Er spürte die Berufung zum Priester und begann sein Theologiestudium in Paderborn mit dem sich anschließenden Priesterseminar in Hildesheim.

Am 9. März 1952 wurde er von Bischof Godehard Machens in der St. Godehardkirche (der Dom war zu diesem Zeitpunkt noch zerstört) zum Priester geweiht. Es folgten 10 Jahre als Kaplan in verschiedenen Gemeinden in Seelze, Lüneburg und Hildesheim. Nicht überall waren katholische Gotteshäuser vorhanden; es war die Zeit der Notkirchen – Gottesdienste fanden in Schulen, Gaststätten und evangelischen Kirchen statt.

Am 15. August 1963 wurde Johannes Scior zum Pfarrer in St. Maria Immaculata in Mellendorf, Wedemark ernannt. Über 25 Jahre betreute er dort die Gemeinde, zu der damals ca. 25 weitere, teils kleinere Dörfer gehörten. In den Anfangsjahren fanden die Gottesdienste in Notunterkünften statt,



und er war damals auch der einzige Religionslehrer vor Ort. Durch beginnende Bautätigkeiten und den Zustrom der Heimatvertriebenen aus den deutschen Ostgebieten in den 1960er Jahren stieg die Zahl der Gläubigen in seiner Pfarrei auf ca. 2700 Seelen an.

Im September 1988 zog er in die hannoversche Innenstadt und wurde Subsidiar an der Propsteikirche St. Clemens; 1989 begann dann offiziell sein Ruhestand. Obwohl er im Ruhestand weiterhin in verschiedenen Gemeinden (St. Clemens, St. Josef, St. Maria, St. Maria-Regina usw.) immer wieder als Zelebrant und Beichtvater aktiv war, mußte er ab 1994 krankheitsbedingt seine Aktivitäten weiter einschränken.

1999 bezog er eine Wohnung in Hannover-Vinnhorst und wurde Gemeindemitglied von St. Hedwig.

Zu diesem Zeitpunkt war ihm der damalige Pfarrer Rainer Schulz dankbar, dass er trotz seines Ruhestandes und der ge-

sundheitlichen Einschränkungen einige Gottesdienste (mit)zelebrierte; daraus wurden 20 weitere Jahre Dienst in und an der Gemeinde.

Seine Predigten waren immer spannend, sehr lebendig und meist am aktuellen Zeitgeschehen ausgerichtet; sie begeisterten Jung und Alt. Er war aber auch ein stiller Priester, der zuzuhören konnte – und er hatte die Gabe, sich die Namen aller Kinder in der Gemeinde merken zu können.

Die letzten sechs Jahre lebte Johannes Scior im „betreuten Wohnen“ in der Seniorenresidenz *Kastanienhof* in Hannover-Mittelfeld, wo er eine eigene Wohnung hatte. In Mittelfeld durfte er am 9. März 2022 in der dortigen Gemeinde St. Eugenius sein 70-jähriges Priesterjubiläum feiern. Im Dezember 2022 zog er noch einmal für zwei Monate in das DRK-Pflegeheim *Garbsener Schweiz* nach Altgarbsen um, wo er nun verstorben ist.

Allen sei herzlicher Dank gesagt, die mit Johannes Scior eng verbunden waren und ihn auf seinem letzten Weg begleitet haben. Für den Gottesdienst: Bischof Dr. Nikolaus Schwerdtfeger, Pastor Jochen Piontek (Predigt) und Dr. Sophia Giesler (Orgel). Ebenso herzlichen Dank allen, die mit ihrer Spende an das kath. Hilfswerk *Missio philipinischen Kindern* in den Wasserslums neue Hoffnung auf ein besseres Leben geschenkt haben.

Wir bitten Gott, er möge seinen Diener Johannes in seiner Liebe bergen.

Elisabeth Fritsch

Regelmäßige Termine

... was außer Gottesdiensten auch noch läuft

Kirchenkaffee / Frührschoppen

sonntags	12:00	St. Adalbert	Kirchencafé Termine: 02.07., 16.07., 20.8., 03.09. Frührschoppen Termine: 27.8., 24.09.
sonntags	10:30	St. Maria	Kirchencafé – jeweils am dritten Sonntag im Monat
sonntags	11:30	St. Joseph	Fröhlicher KirchenKaffee – jeden Sonntag

Chöre

montags	18:00	St. Joseph	Jugendchor (ab 21.08.) Anmeldung: kinderchor@st-joseph-hannover.de S. 13
montags	19:00	St. Adalbert	Gospelchor (Michaela.Poloczek@web.de S. 13)
dienstags	15:00	St. Hedwig	Chor Vermonia (Veronika Schindler Tel. 0170 864 28 63)
dienstags	18:00	St. Joseph	Chor 7pm (Michael Troczynski Tel. 0511 66 32 82)
mittwochs	17:30	St. Adalbert	Schola St. Adalbert – unregelmäßige Proben Michaela.Poloczek@web.de
donnerstags	17:00	St. Joseph	Kinderchor Johannes Hörnschemeyer kinderchor@st-joseph-hannover.de

Sport, Spiel & Hobby

dienstags	vorm.	St. Hedwig	Vinnhorster Share & Quilt Center (14-tägig, gerade Wochen) Gabi Eckermann Tel. 0511 63 17 84
dienstags	18:00	St. Hedwig	Gymnastik (Constanze Krohne Tel. 0511 271 04 35)
donnerstags	19:00	St. Adalbert	Tischtennis (Michael Wittwer / Andreas Kassner) Tel. 0511 75 21 45 (Wittwer) / Tel. 0511 271 51 35 (Kassner)
freitags	08:00	St. Hedwig	Geländepflege
freitags	17:00	St. Joseph	Spielenachmittag (Termine siehe Rückseite)
freitags	19:00	St. Adalbert	Doppelköpfe (Jos Tax Tel. 0176 726 03 497)

Gruppen

dienstags	15:00	St. Adalbert	Senioren (3. Dienstag im Monat, aktuelle Mitteilungen beachten) Uta-Maria.Nielaender@gmx.de Tel. 0151 594 656 44
mittwochs	15:30	St. Hedwig	kfd-Frauengemeinschaft Bärbel Grundey, Tel. 0511 78 91 81
freitags	19:00	St. Hedwig	VKM-Männnergemeinschaft (1. Freitag im Monat 18:00 Gottesdienst) Alfred Kaiser, Tel. 0511 63 57 09 Rainer Grundey, Tel. 0511 78 91 81

- St. Adalbert**
- Messdiener:innen
E. Scholz | Tel. 0511 31 36 79 / Fam. Wippler | Tel. 0511 590 44 73
 - Kath. Männerverein St. Christophorus (Thomas Poloczek | Tel. 0177 689 24 15)
 - Frauenkreis (Christa Murawa | Tel. 0511 79 29 11)
 - Modellbahn AG St. Barbara (Thomas Schmalstieg | Tel. 0511 655 97 202)
- St. Maria**
- Messdiener:innen (Kathrin Brauner | Tel. 0511 373 90 579)
 - Männnergemeinschaft (Andreas Brauner | Tel. 0511 70 11 728)

Immer aktuell

Über Änderungen und weitere Termine in den beiden Pfarreien St. Maria und St. Joseph informieren wir Sie alle zwei Wochen in **Pfarrei²**, ausliegend in unseren Kirchen – oder sie schauen auf unsere Homepage!



Termine und Veranstaltungen

- 11.07. 18:00 **St. Maria** Grillabend der Männergemeinschaft St. Maria
15.07. 15:30 **St. Adalbert** Kaffee und Bibel (siehe S. 11)
16.07. 14:30 **St. Joseph** Sommercafé im Zitronenhof
30.07. 14:30 **St. Joseph** Sommercafé im Zitronenhof
02.08. 09:30 **St. Hedwig** Frauenfrühstück (Anm. bis 31.07. bei M. Wollschläger Tel. 352 09 00 | S.13)
08.08. 18:00 **St. Maria** Kartoffelessen der Männergemeinschaft St. Maria
13.08. 14:30 **St. Joseph** Sommercafé im Zitronenhof
15.08. 18:00 **St. Hedwig** Stiftungsfest VKM-Männergemeinschaft St. Hedwig
17.08. 17:30 **St. Joseph** Abendessen der Brückenbauer (Zitronenhof, Anm. Pfarrbüro St. Joseph)
18.08. 16:30 **St. Joseph** Einschulungsgottesdienst der Bonifatiuschule
19.08. 10:00 **St. Maria** Einschulungsgottesdienst der Grundschule Uhlandstraße
22.08. 18:30 **St. Hedwig** Multimediavortrag *Kaukasus* (Eintritt frei | S. 13)
26.08. 17:00 **St. Adalbert** Sommergospelabend mit Andacht und Beisammensein (siehe S.13)
27.08. 11:30 **St. Joseph** Sommerfest (Festgottesdienst um 10:30, anschließend Straßenfest bis 19:00)
02.09. Diözesantag kfd auf der Landesgartenschau Bad Gandersheim
Info: Bärbel Grundey, Tel. 0511 78 91 81
03.09. Diözesan-Männerwallfahrt Germershausen (Info: Alfred Kaiser Tel. 63 57 09)
03.09. 14:00 **St. Adalbert** Mitgliederversammlung des Fördervereins St. Adalbert e.V.
03.09. 15:00 **St. Adalbert** Kabarett mit Ulrike Böhmer (siehe S. 12)
08.09. 17:00 **St. Joseph** Spielenachmittag
12.09. **St. Maria** Vortrag: *Testament - Vorsorge - Patientenverfügung* (Uhrzeit folgt)
17.09. Ökumenischer Gottesdienst in der Herrenhäuser Kirche (Uhrzeit folgt)
23.09. 10:00 **St. Maria** Präventionsschulung (bis 17:00; Info bei Werenfried Feld | Tel. 590 25 721)
28.09. 17:30 **St. Joseph** Abendessen der Brückenbauer (Anm. Pfarrbüro St. Joseph)
01.10. 11:00 **St. Adalbert** Erntedank: Wir sammeln Konserven und haltbare Lebensmittel für die Tafel
04.10. 09:30 **St. Hedwig** Frauenfrühstück (Anm. bis 01.10. bei M. Wollschläger Tel. 352 09 00 | S. 13)
20.10. 17:00 **St. Joseph** Spielenachmittag
10.11. 18:00 **St. Maria** Wurst-/Käseessen der Männergemeinschaft St. Maria
10.11. 18:30 **St. Adalbert** Zaubershow mit Toby Rudolph & Nico Nimz (siehe S. 12)
17.11. 17:00 **St. Joseph** Spielenachmittag
30.11. 17:30 **St. Joseph** Abendessen der Brückenbauer (Anm. Pfarrbüro St. Joseph)

Vorschau

- 12.12. 18:00 **St. Maria** Jahresabschluss des Männervereins St. Maria mit Feuerzangenbowle
15.12. 17:00 **St. Joseph** Spielenachmittag

Fragen, Anmerkungen, Kritik zum Pfarrbrief? Sie erreichen uns unter pfarrbrief-mariajoseph@gmx.de.